

PERGPREDIGT

Günther Maria Garzaner

Foto: Leutgeb



Zusammenhang

Matthäus kommt von der Schule nach Hause und pflanzt sich vor seiner Mutter auf: „Weißt du, dass die ganze Welt zusammenhängt?“

Marie: „Wir haben damals gelernt, alle Erdteile wären in Bewegung; jeder für sich.“ „Nein, so hat es der Professor nicht gemeint. Er hat gesagt, wenn in China ein Fahrrad umfällt, kann das in Brasilien ein Erdbeben auslösen.“

Marie zieht die Nase hoch: „Das wirst du doch wohl nicht glauben. Das kann nur ein Scherz gewesen sein. Da müssten schon alle Fahrräder zugleich umfallen und alle Buddhas dazu. Aber wahrscheinlich ist das auch noch viel zu wenig.“

Matthäus merkt gar nicht, dass ihn die Mutter auf die Schaufel nimmt. Er schulmeistert weiter: „Das ist natürlich nur ein symbolisches Beispiel. Also, wenn in Amerika ein Gefangener in die Freiheit entlassen wird, bekomme ich als Ausgleich Hausarrest.“ „Das ist doch ein Schmarrn. Du bekommst Hausarrest nur, wenn du wieder einmal was ausgefressen hast.“

„Anderes Beispiel. Wenn ein Russe im Casino einen Jackpot hat, verhungert irgendwo ein Kind!“ „Das ist gar nicht lustig“, entrüstet sich Marie.

„Oder wenn in Norwegen zwei heiraten, führt das zu einer Scheidung in Sizilien!“

Marie denkt kurz nach: „Also. Was müsstest du in Neuguinea passieren, damit du am Wochenende nicht so spät nach Hause kommst, noch ein Jahr auf ein Moped verzichtest und öfter den Rat deiner Mutter ernst nimmst?“

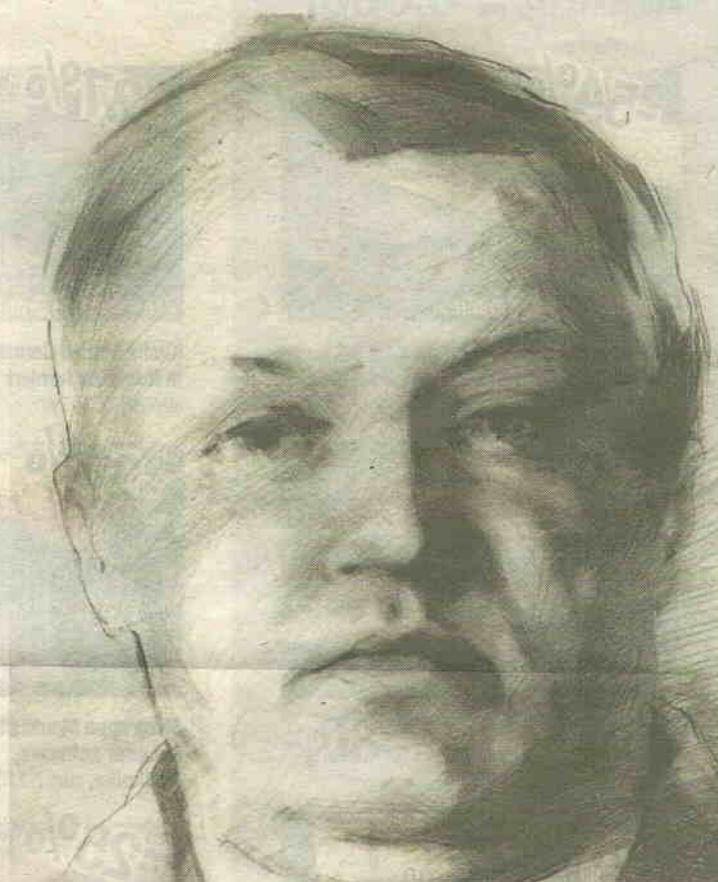
GEDENKEN

# Märtyrer Johann Gruber – der „Engel von Gusen“

**ST. GEORGEN/GUSEN.** Heutzutage würde man den Priester und Pädagogen Dr. Johann Gruber wohl salopp als „Netzwerker“ bezeichnen. Aber für die Häftlinge im KZ-Lager Gusen war er mehr als das. Diejenigen, die überlebten, bezeichnen ihn als „Engel von Gusen“. Wer aber war dieser Mann? Der oberösterreichische Priester und Pädagoge, der nie einen Hehl aus seiner ablehnenden Haltung den Nationalsozialisten gegenüber gemacht hatte, wurde am Karfreitag des Jahres 1944 im Lager Gusen des Konzentrationslagers Mauthausen grausam ermordet. Aber er hinterließ seine Spuren, denn Gruber leistete auf subtile Weise Widerstand.

„Papa Gruber“ und die „Gruber-Suppe“

Der ehemalige Direktor der Blindenanstalt in Linz wurde im August 1940 ins KZ Gusen überstellt. Nachdem in unmittelbarer Nähe ein prähistorisches Gräberfeld entdeckt worden war, wurde Gruber aufgrund seiner historischen Kenntnisse zum Kapo des Ausgrabungskommandos und Leiter des im Lager eingerichteten archäologischen Museums ernannt. Diese Tätigkeit eröffnete ihm Freiräume, die er zum Aufbau eines geheimen Hilfswerks für seine Kameraden nutzte. Unter anderem organisier-



Als eine Art Vaterfigur wurde er von vielen Lagerinsassen liebevoll „Papa Gruber“ genannt.

te er unter lebensbedrohlichen Bedingungen für die kranken und halb verhungerten Mithäftlinge regelmäßig Medikamente und die legendäre „Gruber-Suppe“. Für jüngere Häftlinge richtete er, gemeinsam mit anderen inhaftierten

Lehrern, eine illegale Lagerschule ein, die „spazierende Universität“ Grubers geheimes Netzwerk flo, schließlich im April 1944 unter nicht ganz geklärten Umständen auf.

Gedenkveranstaltung

Zeitgerecht zum 120. Geburtstag des „Engels von Gusen“ findet am Sonntag, dem 25. Oktober, um 11 Uhr im Pfarrheim eine Veranstaltung zum Leben, Wirken und Märtyrertod von „Papa Gruber“ statt. Neben einer eigens gestalteten Broschüre werden auch Videosequenzen des St. Georgener Künstlers Rudolf Burger präsentiert. Der Abend wird mit viel Gefühl von der Gruppe Kohelet musikalisch untermalt. ■



Bilder des Lagers Gusen werden am 25. Oktober ebenfalls zu sehen sein.